

## »Im Fokus steht eine maximale Planungsqualität!«

**INTERVIEW** – CHRISTIAN HALLWEGER,  
DIPLOM-ING. (FH), GESCHÄFTSFÜHRER  
GENERALPLANUNG UND ARCHITEKTUR  
BEI HINTERSCHWEPFINGER



**Der Neubau bei SCHLEIFRING konnte durch den konsequenten Einsatz einer BIMgestützten Vorgehensweise termingerecht und kostensicher realisiert werden. Warum setzen nicht mehr mittelständische Unternehmen auf BIM?**

Tatsächlich wird BIM bisher nur bei Großprojekten eingesetzt. Das hat auch damit zu tun, dass kleinere Planungs- und Architekturbüros den Aufwand scheuen, den die Implementierung von BIM mit sich bringt. Wir sehen in BIM eine große Chance, um Bauvorhaben von Anfang an kostensicher zu gestalten. Daher setzen wir die Methodik bereits seit Jahren erfolgreich ein, haben zertifizierte BIM-Verantwortliche im Unternehmen und unsere Strukturen entsprechend ausgerichtet. Obwohl der Planungsaufwand bei BIM zu Beginn eines Projekts höher ist, sollte die BIM-Methodik bei Projekten jeder Größe angewendet werden, da diese viele Vorteile für alle Projektbeteiligten nach sich zieht.

**Welche Vorteile sind das?**

Der wohl größte Vorteil von BIM entsteht durch die umfassenden, offen zugänglichen und gleichzeitig abrufbaren Bauwerksinformationen. Diese tiefgreifenden Planungen ermöglichen allen Projektbeteiligten fundierte Entscheidungsfindungen. Durch die gegebene Transparenz können Planungsänderungen einfacher kommuniziert werden und hinsichtlich ihrer Auswirkung auf Qualität, Kosten und Termine untersucht werden. Mit der Zusammenführung der Modelle einzelner Fachplaner werden darüber hinaus Kollisionsprüfungen ermöglicht. Mit diesen können die dreidimensionalen Modelle auf ihre geometrische und inhaltliche Kompatibilität überprüft werden.

**Auf Basis der BIM-Methodik haben Sie ein eigenes Modell für den Industrie- und Gewerbebau entwickelt: Das HP3 Stufenmodell, das auch hier bei SCHLEIFRING zum Tragen kam. Inwiefern profitiert der Bauherr von diesem Modell?**

Das HP3-Stufenmodell basiert auf einer ganzheitlichen Methodik, die alle Leistungsphasen der HOAI und zugleich die gesamte Bauausführung umfasst. Das Modell ist in Bezug auf unsere Möglichkeiten mit allen Fachabteilungen unter einem Dach perfekt umsetzbar. Dabei gewährleisten die Synergien der Abteilungen eine hohe Planungsqualität von Anfang an, eine frühzeitige Kostensicherheit und – gerade für Produktionsunternehmen wie SCHLEIFRING wichtig – einen termingerechten Fertigungsstart. Einen weiteren Mehrwert des HP3 Stufenmodells stellt zudem die durchgängige Projektbetreuung über den gesamten Erstellungszeitraum, also vom Standortentwicklungskonzept bis hin zur Schlüsselübergabe, dar.

**Was ist unter einem Standortentwicklungskonzept zu verstehen?**

Das lässt sich am besten am Projekt SCHLEIFRING darstellen. Die Standorte des Unternehmens in Fürstenfeldbruck und Kaufbeuren sind über Jahre gewachsen, die Gebäude teilweise sehr alt. Das ist typisch für viele Mittelständler hierzulande. Im Rahmen eines Standortkonzepts haben wir die Werkstrukturen und Materialflüsse analysiert und den langfristigen Flächenbedarf ermittelt. Auf dieser Basis wurden alle Produktions- und Logistikkbereiche neu

strukturiert. In einem Masterplan wurde die schrittweise Umsetzung aller Neubau- und Optimierungsmaßnahmen sowie eine Investitionskostenschätzung festgehalten. Das Standortkonzept bildet die Grundlage für alle folgenden Planungsleistungen und ist die Basis für zukunftsrobuste und wandlungsfähige Werkstrukturen.

»Mit BIM erzielen wir eine signifikant erhöhte Planungsqualität, die die Gefahr von Kostensteigerungen in der späteren Bauausführung auf ein Minimum reduziert.«

**Wo sehen Sie – neben BIM – die Herausforderungen an die Architektur im Industrie- und Gewerbebau in Zukunft?**

Ein wichtiges Thema, dem wir uns ebenfalls seit längerem stellen, ist das nachhaltige Bauen bzw. Green Building. In der Vergangenheit hat man sich dabei vorwiegend auf die Energieeinsparung konzentriert. Nachhaltiges Bauen ist mehr: Die Umsetzung des Kreislaufgedankens, die Minimierung des Ressourcenverbrauchs und eine möglichst geringe Belastung der Umwelt gehören dazu. Das fängt bei der Grundstücksuche an und wird dann über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes verfolgt – von der Projektentwicklung und der Planung bis zu Bau, Betrieb, Wartung und Demontage.

